

Joki-Kita in Schwanewede

Im Joki-Kindergarten hat sie viel bewegt

Leiterin Anke Kister verabschiedet sich nach 33 Jahren in den Ruhestand



Anke

Kister geht nach mehr als 33 Jahren im Joki-Kindergarten zum 1. August in den Ruhestand. 26 Jahre hat sie die Einrichtung an der Danziger Straße geleitet.

Gabriela Keller

Schwanewede. „Über die Hälfte meines Lebens habe ich hier im Kindergarten verbracht“, sagt Anke Kister. Mehr als 33 Jahre hat die 64-Jährige im Joki-Kindergarten der evangelischen Kirchengemeinde St. Johannes in Schwanewede Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleitet, davon 26 Jahre als Leiterin der Einrichtung. In Kürze steht für Anke Kister selbst ein neuer Lebensabschnitt an: Zum 1. August des Jahres geht sie in den Ruhestand.

Der Joki-Kindergarten und Anke Kister – das war ein Gespann, das seit 1988 zusammengehörte. Nach einer Ausbildung als Kinderpflegerin und einem Studium der Sozialpädagogik trat die gebürtige Meyenburgerin in der Einrichtung, die damals noch Kindergarten Danziger Straße hieß, ihre Stelle an. Zunächst als Gruppenleiterin mit 25 Wochenstunden, am 1. August 1996 übernahm sie dann in Vollzeit die Leitung des Hauses. Als Mutter von drei Kindern. „Ich habe das Glück, einen Ehemann zu haben, der meine Berufstätigkeit immer unterstützt hat“, sagt Anke Kister.

Integrationskindergarten aufgebaut

Unter ihrer Leitung hat sich im Kindergarten vieles entwickelt und verändert. Bereits seit 1991 wurden an der Danziger Straße Kinder mit besonderem Förderbedarf betreut, von stundenweise eingesetzten Stützkräften in Regelgruppen mit 25 Kindern. Als Kister die Leitung übernahm, führte der Kindergarten als erster in der Gemeinde Schwanewede eine Integrationsgruppe für die gemeinsame Betreuung von behinderten und nicht behinderten Kindern ein. „Wir hatten damals

Anfragen von Eltern, die ihre Kinder integrativ betreuen lassen wollten“, erinnert sich Kister. „Und für uns war es aus unserem christlichen Menschenbild heraus, jedem Menschen wertschätzend und achtsam zu begegnen, eine Selbstverständlichkeit, uns in diese Richtung zu entwickeln.“ 1998 kam eine weitere Integrationsgruppe hinzu. Heute wird im Kindergarten-Bereich in drei Gruppen mit jeweils 18 Kindern, darunter bis zu vier Förderkinder, integrativ gearbeitet. „Wir haben im Laufe von 26 Jahren immer nach Wegen gesucht, es zu ermöglichen, ein integratives Kind aufzunehmen“, betont Anke Kister. Aktuell werden 14 Förderkinder betreut.

Krippengruppen eingeführt

Auch eine der zwei Krippengruppen im Haus arbeitet integrativ. „Wir sehen uns heute als Integrationshaus“, sagt Kister. Die Einrichtung der Krippe war ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung des Kindergartens. Die erste Gruppe wurde im November 2011 eingerichtet – damals wurde das Haus auch umgebaut und saniert –, eine weitere folgte 2019. Zur Einrichtung gehört noch eine Kleingruppe mit zehn Kindergarten-Kindern, die fällt laut Kister ab dem Sommer weg. „Das war eine befristete Notlösung.“ Statt jetzt 84 wird der Joki-Kindergarten dann künftig 74 Plätze haben.

Auch die pädagogische Arbeit im Kindergarten hat sich im Laufe der Zeit gewandelt. Das teiloffene Konzept wurde eingeführt. „Seit 2004 haben wir immer mehr ausprobiert. Der ganze Tagesablauf ist heute stärker an den Bedürfnissen der Kinder orientiert“, sagt Anke Kister. Wurde früher nur mit der eigenen Gruppe zu einer festgelegten Zeit gefrühstückt, treffen sich jetzt Kinder aus unterschiedlichen Gruppen von 8 bis 10.30 Uhr im Kindergarten-Café zum gleitenden Frühstück. Jedes Kind kann selbst entscheiden, ob und wann es essen möchte. Es gibt mehr gruppenübergreifende Aktivitäten. Die Kinder werden nicht mehr den ganzen Tag an die Hand genommen, freies Spiel auch außerhalb der Gruppenräume wechselt mit angeleiteten Aktionen. „Den Kindern wird nicht mehr alles vorgegeben. Sie können Aktionen nach eigenen Interessen auswählen, mehr ausprobieren und durch ihr eigenes Handeln ihre Fähigkeiten ausbauen und weiterentwickeln“, erklärt Anke Kister.

Ein Grundpfeiler in der Arbeit der evangelischen Kindertagesstätte ist die Religionspädagogik. „Kinder dürfen bei uns den evangelischen Glauben kennenlernen, wir wollen aber niemanden missionieren“, sagt Kister. Im Abschlusskreis am Freitag werden biblische Geschichten erzählt und christliche Lieder gesungen, Vorschulkinder feiern Gottesdienste in der Kirche.

Christliches Menschenbild

Ihr sei immer wichtig gewesen, dass das christliche Menschenbild die Arbeit im Haus prägt, sagt Anke Kister: „Jedes Kind, das zu uns kommt, mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten anzunehmen und zu begleiten.“ Wert gelegt habe sie auch auf die Arbeit mit dem Team, das heute allein 21 pädagogische Fachkräfte umfasst. Und sie habe sich immer gerne Zeit genommen für Gespräche mit Eltern.

Auf dem Sommerfest des Kindergartens am 24. Juni will sich Anke Kister von den Kindern und deren Eltern offiziell verabschieden. Am 10. Juli wird sie von der Kirchengemeinde in einem Gottesdienst verabschiedet. Am 15. Juli ist dann ihr letzter Arbeitstag. Im Ruhestand will Anke Kister ihre sportlichen Aktivitäten wie Joggen und Radfahren wieder stärker pflegen, mehr Zeit mit den drei Enkelkindern verbringen und „mit meinem Mann mal wieder spontan gemeinsam in der Freizeit etwas unternehmen.“